

## 02: UdK – Rundgang und Zugang

### **Karin Deckner:**

Anne-Marie Franz, Sie leiten seit August 2022 die Stabsstelle über Fakultät Veranstaltungen, zu der auch der Rundgang zählt. Wir freuen uns total, dass Sie im Moment Zeit für uns haben, weil wir uns natürlich, wenn wir einen Rundgang denken. Als UdK-Studierende hat man immer gleich dieselben Fragen, nämlich: Wie kommt man da rein und wer kommt da rein? Können wir da vielleicht so einmal kurz ansetzen? Was ist das Konzept? Also, wozu überhaupt einen Rundgang? Wer kommt wie rein?

### **Anne-Marie Franz:**

Okay. Ja, gerne. Ich freue mich auch, dass es das Seminar und das Projekt gibt. Und über das Thema an sich, weil mich das auch begleitet, seit ich die Stelle hier im letzten August angetreten habe. Also Fragen des Zugangs, vor allem auf den Rundgang bezogen, waren da schon Thema seitdem und vor allem auch bezogen auf die Nacharbeit des letzten Rundgangs. Und genau warum gibt es einen Rundgang? Klar, also alle Studierenden von der Kunstuniversität wollen an irgendeinem Punkt auch ihre Sachen zeigen und nach außen hinzeigen. Und vom Grunde her ist ein Rundgang glaube ich schon eher was, was die bildenden Künste auszeichnet oder was die bildenden Künste vor allem betreiben. Aber bei uns machen alle vier Fakultäten und auch die Bereiche darüber hinaus mit, also auch das JIB und das HZT.

### **Karin Deckner:**

Ich unterbreche kurz. Was sind das JIB und das HZT?

### **Anne-Marie Franz:**

Das sind das Jazz Institut und das Hochschule Zentrum für Tanz. Genau. Und das sind eben noch diese Zentren, die an der UdK angegliedert sind und die auch beim Rundgang mitmachen, natürlich. Und das UNI.T zum Beispiel ja auch über die Fakultät Darstellende Kunst als Uni-Theater. Die zeigen schon auch alle was zum Rundgang. Und deswegen heißt das auch nicht nur Rundgang, sondern: Rundgang – Tage der offenen Tür, damit sich auch die anderen Disziplinen oder Künste mitgemeint fühlen.

### **Karin Deckner:**

Das war aber schon mal die erste. Wozu Rundgang überhaupt? Und wer ist dabei? Das finde ich schon ganz interessant, die Studierenden wollen und sollen ihre Arbeiten zeigen. Und jetzt die Frage: Wer soll das sehen und wie kommt man dazu, das zu sehen?

### **Anne-Marie Franz:**

Also grundsätzlich ist es, glaube ich, an der UdK schon immer so gewesen, dass alle grundsätzlich Zugang haben sollen. Das heißt: die Öffentlichkeit, die sich dafür interessiert. Und dann gab es über die letzten Jahre verschiedene Schwerpunkte, was den Zugang betrifft. Und dann hat man jetzt zum Beispiel im letzten Jahr versucht, ein Preview-Format umzusetzen, was an einem Tag der drei Rundgang-Tage – im letzten Jahr waren es auch schon drei Tag – Fachpublikum und UDK intern den Vorrang gibt im Einlass und das eben als ein relativ exklusives Format dann auch durchgezogen hat. Und da kann man im Prinzip schon einsteigen mit der Frage, wo wir jetzt dieses Jahr den Schwerpunkt legen, weil wir da eben auch viel über die Rundgang AG, über die wir sicher noch sprechen werden, im Gespräch darüber waren. Ist das überhaupt ein Format, was gewünscht ist durch die Studierendenschaft und diejenigen, die ihre Sachen zeigen möchten?

Oder muss der Schwerpunkt dann nicht woanders liegen? Und deswegen gibt es jetzt dieses Jahr den Versuch, den Rundgang an allen drei Tagen wieder für alle zu öffnen. Das ist erst mal das, was ganz oben steht, in der Agenda und im zweiten Schritt vorrangigen Einlass umzusetzen für UDK-

Angehörige, Mitwirkende und zum Beispiel auch eine Gruppe wie Presse, die dann eben auch nicht in der langen Schlange an der Hardenbergstraße oder der Grundewaldstraße stehen müssen, soll. Und genau, um diesen vorrangigen Einlass umzusetzen, haben wir ein Registrierungssystem, was ich auch noch mehr erklären kann.

**Karin Deckner:**

Super, vielen Dank schon mal, dann würde ich glaube ich chronologisch weiterfragen. Nämlich du hast gerade die Rundgang-AG erwähnt. Was hat es damit auf sich?

**Anne-Marie Franz:**

Ja, genau. Ich kam letztes Jahr im August wie gesagt an die UdK und da stand im Raum, das es noch in Gesprächen oder in Feedback-Gesprächen, Austausch geben soll zu den Vorfällen beim Rundgang 2022. Es gab, als ich hier ankam, schon einen Katalog mit Anforderungen des AStA und ein Statement der Hochschulleitung zu dem, was passiert ist beim Rundgang. Was ist passiert? Also es gab teilweise Probleme, um das jetzt mal allgemein zu formulieren, da möchte ich auch gar nicht so sehr ins Detail gehen, weil es, glaube ich, zu weit führen würde. Aber es gab Probleme mit der Sicherheit und der Sicherheitsfirma, die damals beauftragt war. Das war die WISAG, die auch die Pforten hier betreut und die Gebäudesicherung über das Jahr hinweg macht. Und ja, da gab es eben verschiedene Vorfälle, die Themen Diskriminierung und teilweise auch Rassismus betrafen. Und deswegen gab es auch verschiedene Forderungen, Forderungen aus dem AStA und auch die Vorfälle und die Beteiligten, die sich gewünscht haben, da ins Gespräch zu gehen. Und dass dieses Gespräch stand eben aus und das haben wir dann initiiert oder im Prinzip zu einem Gespräch eingeladen und haben da auch uns eine externe Beratung geholt.

**Karin Deckner:**

Okay, wow, danke. Das ist auch schon mal eine interessante Information, glaube ich, die auch irgendwie immer nicht so klar ist, dass der Rundgang auch nachbereitet wird und auch sehr lange vorbereitet wird. Weil, und das kennt man als Berliner bzw. Berlinerinnen ja vor allem auch, dass es dann doch offensichtlich eine sehr große Veranstaltung ist oder eben auch nicht oder bzw. dieses Format ja auch immer diese Frage aufwirft: Warum gibt es überhaupt eine Schlange? Also, was staut sich da? Welche Erwartungen treten da auch vor der Tür zu Tage, wie dieser Einlass funktionieren kann oder sollte?

**Anne-Marie Franz:**

Genau. Also das ist, glaube ich auch, oder das war eine Frage, die in den ersten Treffen auch ziemlich präsent war. Genau diese Frage: Warum dürfen wir nicht, also aus der Studierendenschaft heraus: Warum dürfen wir nicht wie in allen anderen Tagen des Jahres uns frei, rein und raus bewegen? Warum muss es überhaupt eine Einlass-Situation geben zum Rundgang? Und das war oder ist relativ schnell beantwortet mit der Rolle, die die Gebäude eben spielen zum Rundgang. Die ändert sich eben damit, dass also vor allem in der Hardenbergstraße und in der Grundewaldstraße mit dem Rundgang eine Veranstaltung einsetzt. Eine öffentliche Veranstaltung, an der ein großes Publikum Interesse an der ein großes Publikum Interesse hat. Und dieses Interesse ist eben größer als die Kapazität der Gebäude. Also, es gibt durch ein Veranstaltungskonzept festgelegt eine Anzahl an Personen, die in Gebäude reindürfen und das sind jetzt an der Hardenbergstraße zum Beispiel 2800 Personen und dann muss es eben am Einlass eben eine Kontrolle geben: Wie viele Personen sind schon im Gebäude, wie viele verlassen das Gebäude wieder? Also, wie viele dürfen wir einlassen, damit wir die Veranstaltungssicherheit bewahren können? Und genau mit dieser Einlasssituation ergeben sich dann natürlich auch die, die fragen: Wer darf rein und wer nicht? Und wonach wird da eigentlich sortiert? Und das kann man auch recht schnell beantworten mit: Wir sortieren da jetzt nicht im Sinne von einer Tür, die man jetzt vielleicht aus dem Club-Kontext kennt und die Anweisung haben die

Sicherheitsmitarbeitenden auch nicht, sondern die schauen wirklich nur, wie viele Personen sind schon im Gebäude und wie viele können wir noch reinlassen – und schauen natürlich ein bisschen darauf: Sind das Personen, die an der Tür schon Aggressionen zeigen oder vielleicht einfach wirklich nicht auf die Veranstaltung passen? Dann kann da vielleicht auch mal die eine oder andere Person abgewiesen werden. Aber im Grunde gibt es da keine Selektion. Und dann stellt sich natürlich die Frage, wenn es diese große Schlange, öffentliche Schlange gibt, wie ist gewährleistet, dass diejenigen, die auch am Programm mitwirken und die sonst den Rest des Jahres sicher auch frei in und aus den Gebäude rein- und rausbewegen können, wie gewährleistet man, dass die diesen Zugang auch während der Tage haben.

### **Karin Deckner:**

Dazu gibt es, habe ich jetzt verstanden, für Angehörige die Lösung mit einem bevorzugten Einlass, der über quasi einem temporären Ausweis, einen Zugangsausweis, nämlich in Form eines Bändchens, geregelt ist. Kannst du das Konzept kurz darstellen und warum ihr euch auch für diese Lösung entschieden haben?

### **Anne-Marie Franz:**

Genau. Also wir haben überlegt, woran erkennt man jetzt, ob jemand am Rundgang mitmacht oder UdK-Angehöriger ist. Und habe festgestellt okay, es gibt so etwas wie Mitarbeitenden-Ausweise, es gibt Studierenden-Ausweise. Aber gerade, was die Mitarbeitenden-Ausweise betrifft, die trägt nicht jeder bei sich. Und damit kann man eben nicht am Einlass schwer arbeiten, weil man jedes Mal auch einen Ausweis raussuchen muss oder viele Personen ihren Ausweis auch nicht mit sich tragen, würde das eben weiter am Einlass auch Rückstau geben und Diskussionen und deswegen muss es ein relativ simples, also für die für das Einlass-Team, simples System sein. Und deswegen haben wir uns dazu entschieden, für die UdK-Angehörigen eine Registrierung anzubieten, die über die UdK-Adresse, also Mail-Adresse auch funktioniert. Damit ist dann im Prinzip auch geklärt: Ist diese Person wirklich berechtigt für diesen vorrangigen Einlass? Und das setzen wir jetzt so durch. Anfangs war die Idee, das wirklich ganz simpel zu halten und nur diese große eine Gruppe UdK-Angehörige mit einem Bändchen zu versehen. Und jetzt inzwischen gibt es eben eine Kategorisierung für die Bändchen, weil der Wunsch aufkam, diejenigen, die an der Hardenbergstraße mitwirken, müssen ja Vorrang haben vor denen, die nicht an der Hardenbergstraße mitwirken. Also gibt es noch mal innerhalb dieser priorisierten Schlange eine Priorisierung derer, die in diesem Gebäude dann auch wirklich mitarbeiten oder eine Performance haben, was zeigen, eine Ausstellung haben, oder so. Und man muss dabei aber im Hinterkopf behalten, dass dieser privilegierte Einlass natürlich erst wichtig wird, wenn die Gebäude annähernd volllaufen. Also vorher kommen ja alle problemlos rein und raus. Da gibt es keine Probleme, auch nicht für die Öffentlichkeit. Aber wir behalten eben immer ein kleines oder ein relativ großes Kontingent vor an Plätzen für UdK-Angehörige, auch wenn das Gebäude langsam verläuft. Also am Beispiel der Hardenbergstraße wäre das so, wenn 2600 von den 2800 zugelassenen Personen im Gebäude sind, dann würde es einen Einlass-Stopp für die Öffentlichkeit geben, damit diejenigen, die noch Angehörige sind und noch nachkommen, auch ohne Anstehen dann reinkommen.